

## Gib mir, so viel ich brauche.

„Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlass mich nicht bei Tische und hilf, dass ich zur rechten Zeit das größte Stück erwische.“ Den Spruch kennen Sie auch, oder? Ja, es gibt einiges zu erleben, wenn man sich in die berühmte Schlacht am kalten Buffet begibt, von der Reinhard Mey so treffend singt und wo sich – Auge um Auge, Aspik um Gelee – zeigt, wer kämpfen kann.

Und dennoch bleibt immer so einiges übrig, bei den kalten Buffets genauso wie in den heimischen Töpfen und Kühlschränken. Und irgendwann ist es dann verdorben oder man ist ihm überdrüssig und es landet im Müll. Allein in den Privathaushalten in unserem Land werden jährlich etwa sieben Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen, das ist nicht weit weg von zwei Zentnern pro Kopf.

Über dem heutigen Tag heißt es aus dem Buch der Sprüche Salomos: „Gib mir weder Armut noch Reichtum, gib mir zu essen, soviel ich brauche.“ Auf den ersten Blick herrscht in unserem Land an Nahrung kein Mangel. Die Regale in den Supermärkten sind gut gefüllt. Und dennoch sind bei uns zwei Millionen Menschen darauf angewiesen, Lebensmittel von der Tafel zu beziehen. Damit lässt sich der Hunger bekämpfen, der Hunger nach Nahrung.

Doch es gibt so viel mehr, was unser Leben ausmacht. Wir gehen gern mal mit Freunden aus, gönnen uns einen Abend im Kino oder im Theater, fahren in den Urlaub, laden Menschen zu uns nach Hause ein. Auch von alledem sind viele in unserer Gesellschaft ausgeschlossen, weil es finanziell einfach nicht geht.

Salomo will weder Armut noch Reichtum. In unserem Land gibt es beides und die Schere dazwischen geht immer weiter auf. Sieben Millionen Tonnen weggeworfene Lebensmittel auf der einen und zwei Millionen Menschen, die auf die Tafel angewiesen sind, auf der anderen Seite sind ein Abbild dieser Entwicklung, die uns als Christinnen und Christen nicht zufriedenstellen kann.

Es gibt Instrumente, dem entgegenzuwirken. Wir können Geld spenden oder auch Zeit, in dem wir uns ehrenamtlich einbringen. Wir können mithelfen, von Armut betroffene Menschen aus ihrer oftmals damit verbundenen Einsamkeit herauszuholen und wir können darauf achten, dass wir im Sinne Salomos tatsächlich nur so viel zu essen haben, wie wir auch wirklich brauchen. Und über all das in einer ruhigen Minute mal nachzudenken, wäre ein erster Schritt. Amen.